

11. Sonntag iJ A 2020

- müde und erschöpft sein – zu Arbeitern in der Ernte sind viele berufen – Quellen suchen und nutzen

die Kräfte lassen nach oder umgedreht: Natürliche Müdigkeit nach Wochen der Herausforderung/Regeln beachten, Mehrfachbelastung. Wird die Urlaubszeit Entlastung bringen?

müde und erschöpft sein – Jesus begegnete offensichtlich vielen Menschen auch zu seiner Zeit, denen es so ging. Tagelöhner, Arme, oder auch religiös überengagierte

Diagnose: keine Orientierung. Sie finden ihre fetten Weiden, ihre Quellen, ihren Akku zum Auftanken nicht mehr. Jedenfalls finden sie das nicht alleine. „Schafe ohne Hirten“.

Das ist auch eine sehr moderne Idee: alle Heilsquellen selber finden, besser noch: selber machen. Ohne Transzendenz, ohne jenseitige Kräfte, also ohne Gott Sinn und letzte Erfüllung finden wollen. Das 20. Jhh war das Jahrhundert der großen innerweltlichen Erlösungsfantasien: Kommunismus, Faschismus/Nationalsozialismus, mit den bekannten furchtbaren Ergebnissen.

Oder: selber zusammenstellen, was mir Glück bringen soll: Engel, Wasser, Jesus, aber ohne Kirchenbindung, ein Sonntagsritus, Meditation, ein Klosterwochenende, die Familie, die Kinder (aber bei bester Ausbildung), der Beruf, das Vermögen, oder auch: Macht, Einfluss, Gewalt, Nationalismus. – vieles wird gerade jetzt wieder bemüht, um der Gefahr irgendwie Herr zu werden.

Alles irgendwie gut, wertvoll, wichtig – aber sehr häufig versuchen Menschen, sich von vielen Quellen etwas zu nehmen, ohne die Verbindlichkeit, die Treue, das Durchhalten, die Zustimmung auch zu zunächst unliebsamen Gegenheiten mit zu übernehmen. Das kann nicht wirklich in die Tiefe gehen – das wissen alle, die einen Sport ausüben, für den man trainieren muss, um darin wirklich gut zu sein. Gott, Glaube und Glück hängen zwar nicht von unserer Leistung ab, - aber Gott kann auch nicht wirklich ankommen und wirken, wenn wir ihm keinen Raum bereiten – und das kann mit Arbeit verbunden sein.

Das sog. Tagesgebet, also das Gebet der Kirche für den heutigen Sonntag, geht in die gleiche Richtung: Menschen sind aus sich heraus Nichtse, sterbliche, **begrenzte**, schwache Wesen.

Das ist schon viel, wenn wir das eingestehen können! Verzweifeln brauchen wir aber nicht – wenn wir Gott als Lebensenergiequelle verstanden haben und ihn eben auch immer wieder bitten, uns Kraft zu geben. Was wir wollen und was wir tun, soll im Sinne Gottes ein, wird hier weiterhin erbeten, Denken, Absicht und Handeln sollen in die gleiche Richtung gehen. Und es geht um Aufträge Gottes für uns, für diese sterblichen, schwachen Menschen.

Es geht nicht nur um das persönliche Glück und Heil, sondern um Aufgaben, die Menschen zu tun haben in dieser Welt.

Was könnte das sein, welches Ziel, welche Lebensaufgaben haben wir? Leben weitergeben. an Frieden und Gerechtigkeit und dem Wohlergehen vieler mitwirken. Menschen zueinander

führen. Sicherheit. Zuversicht. Sich beistehen in schweren Zeiten. Gesundheit schützen. tiefe Freude erfahren. Geborgenheit und Liebe empfangen und geben können.

So oder ähnlich könnte auch die Ernte gedacht sein, von der das Evangelium spricht.

Und der Herr weiß, dass das nicht von selbst geschieht. Dass es Hilfen braucht, dass es Arbeiterinnen und Arbeiter braucht – und er will diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Reich Gottes!! Irdisch, damals, klar – aber im Laufe der Kirchengeschichte bis heute wurden und werden offensichtlich sichtbare, greifbare, wenn auch begrenzte Menschen mit ihren Fähigkeiten mit Gottes Kraft beauftragt, gesendet, geweiht, ordiniert,

um der unsichtbaren, ungreifbaren göttlichen Lebensenergie näher zu kommen. Um Menschen Orientierung zu bieten und zu ermöglichen. Um dem Herrn den Weg zu bereiten. Dafür – und nur dafür gibt es hauptamtlich tätige Menschen in der Kirche. Ehrenamtliche natürlich auch, auf einer anderen Ebene. Man kann schlicht auf keine Weise des Mitwirkens verzichten. Wobei das auch nicht an der Bezahlung und am dezidierten Auftrag hängt, ob jemand ein echter Helfer, eine echte Helferin zum Reich Gottes wird.

„müde und erschöpft“ – auch Beauftragte im Reich Gottes werden müde und erschöpft, und das nicht selten. Nicht selten auch in schwereren Formen –wenn die inneren und äußeren menschengemachten oder auch selbstgemachten Erwartungen übermächtig werden! Wenn der Akku leer wird und die Quellen

zu versiegen scheint. Spätestens dann braucht auch der gesendete Mensch wieder einen anderen, der ihm aufhilft. „Spätestens dann“ ist natürlich grundfalsch – er/sie braucht den Anderen, der ihm hilft, Gott zu finden, immer schon. Kein Bischof kann sich selbst die Beichte abnehmen, oder sich selbst die Krankensalbung geben. Und manchmal hilft das gute (nicht nur „gut gemeinte“) Wort eines Mitchristen aus der Gemeinde mehr als viele schöne Bücher, die ich so im Schrank stehen habe.

-müde und erschöpft sein – das ist typisch menschlich. Gott der Herr schenkt uns Orientierung durch seinen Sohn. Jeder von uns ist eingeladen und beauftragt und befähigt, Anderen zu helfen, Gott zu finden – und seine Aufträge zu erfüllen. Wir Hauptamtlichen sollten und müssten zutiefst dankbar sein, wenn man nicht erwartet, dass wir alles allein machen können. Und wir alle zusammen sollten Gott bestürmen, Arbeiter (m/w/d) auszusenden. Und ich wünsch uns allen, dass wir gerade in diesem Sommer Erholung, rundum, leiblich-geistig-seelisch finden können. Amen.

Tagesgebet nach Stockh:

Gott, du bist die Kraft derer, die auf dich hoffen.

Wir bitten dich: Sei da, wenn wir zu dir rufen.

Menschliche Schwäche kann nichts ohne dich.

Deshalb steh uns allezeit gnädig bei, damit wir dir
gefallen im Wollen und Tun, und deinen Aufträgen
treu bleiben.